



Kreisverband
Mittelfranken-Süd

Therapiezentrum Schloss Cronheim

Pressehighlights 2017

Cronheim 178, 91710 Gunzenhausen
Telefon 09836/977860
heim.cronheim@awo-mfrs.de
www.awo-mfrs.de



Inhalt

• Einleitende Worte	3
• Therapeutischer Ansatz	5
• Regionale Märkte	12
• Modellbau / Schreinerei	15
• Aktionen	19
• Ortsverein Cronheim	30

Pressemappe 2017

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

für das Jahr 2017 möchten wir Ihnen wieder einen Einblick in unsere vielfältige und facettenreiche Arbeit mit such�gefährdeten und suchterkrankten Menschen geben.

Zunächst möchten wir uns bei unseren Kooperationspartnern, insbesondere dem Bezirk Mittelfranken, für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit und finanzielle Förderung bedanken.

Bedanken möchten wir uns auch bei allen Spendern, die uns mit Geld- und Sachspenden unterstützt haben, ebenso bei unseren Klienten und Patienten für das in uns gesetzte Vertrauen. Auch in Zukunft werden wir Unterstützung und Förderung benötigen, um professionell und erfolgreich arbeiten zu können.

Mit der vorliegenden Pressemappe erhalten Sie einen ersten und guten Eindruck unserer Arbeit vor Ort. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Frank Genahl
Gesamtleitung



Ein starkes Team um Einrichtungsleiter Frank Genahl (dritter von rechts)



Liebe Leserinnen und Leser,

der Ruf eilt unserem Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim voraus, ist es doch mittlerweile für die Qualität der Betreuung, speziell aber auch seine Modellbauhäuser weit über die Region hinaus bekannt. In dem Ortsteil der Stadt Gunzenhausen finden Menschen mit Suchtproblematiken nach ihrem Aufenthalt in einem Bezirksklinikum ein Zuhause auf Dauer oder Zeit. Mit Hilfe unserer ausgezeichneten pädagogischen Fachkräfte werden sie dabei umfassend versorgt und ihnen Wege aus der Abhängigkeit und zurück in ein normales Leben aufgezeigt. Wir bieten den Betroffenen den beschützenden Rahmen, um sich mit unserer Unterstützung eine neue Lebensperspektive erarbeiten.

Menschen mit psychischen Handicaps oder Suchterkrankungen sehen sich dabei leider nach wie vor zahlreichen Vorurteilen ausgesetzt. Es ist daher auch im Interesse der Betroffenen, dass der AWO Kreisverband Roth-Schwabach als Träger zahlreicher stationärer und ambulanter Angebote mit seiner Öffentlichkeitsarbeit für Verständnis gegenüber dem entsprechenden Personenkreis wirbt und so Pauschalurteilen vorbeugt.

Suchtkranke oder Personen mit psychischen Handicaps sind Menschen wie Sie und ich. Eine entsprechende Erkrankung kann in der heutigen schnelllebigen Leistungsgesellschaft jeden von uns treffen. So registrieren Krankenkassen schon seit Jahren beispielsweise einen starken Anstieg von Burn-Out-Symptomen oder Depressionen.

Das AWO Therapiezentrum Schloss Cronheim betreibt diese verstärkte Öffentlichkeitsarbeit bereits seit Jahren sehr erfolgreich. Nicht nur, dass die Einrichtung für Suchtkranke regelmäßig in diversen Lokal- und Wochenzeitungen präsent ist. Auch auf zahlreichen Märkten und Messen der Region ist das „AWO-Rot“ dank dem Engagement der Cronheimer fester Bestandteil geworden. Hierfür spreche ich dem Einrichtungsleiter Frank Genahl und seinem Team meinen großen Dank aus.

Was die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Therapieeinrichtung Tag für Tag leisten, ist dabei durchaus berichtenswert. So finden die Erzeugnisse des Modellbaus der Einrichtung regelmäßig eine große mediale Aufmerksamkeit. Auch die Produkte des schlosseigenen Ladens erfreuen eine wachsende „Fangemeinde“.

Ich freue mich daher über die Initiative der Einrichtung, mit einem Pressespiegel die Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit über die vergangenen fünf Jahre abzubilden. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!



Ihr Hartmut Hetzelein
Kreisvorsitzender

Inhalt

- Einleitende Worte
- **Therapeutischer Ansatz**
- Regionale Märkte
- Modellbau / Schreinerei
- Aktionen
- Auszeichnung



Ein Blick hinter die Schlossmauern

Was macht eine Ergotherapeutin? Warum sind die Bewohner hier? Was machen Sie den ganzen Tag? Die Schülerin Paulina durfte Mitarbeiter und Bewohner im Alltag begleiten und erhielt Antworten.

Cronheim. Zwei Tage konnte sich die 15-jährige Schülerin Paulina als Praktikantin im AWO Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim einen kleinen Einblick in das Berufsbild Ergotherapeutin verschaffen und lernte dabei auch einige Bewohner und ihre Lebensgeschichten kennen. In der soziotherapeutischen Einrichtung für chronisch alkoholkranken Menschen leben aktuell 60 Personen, 40 in offenen, 20 in beschützenden Plätzen, zehn weitere in betreutem Wohnen in unmittelbarer Nähe. Das Ziel der Einrichtung ist es, langjährig suchtkranken Menschen einen Weg aus der Abhängigkeit und eine Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen. Auch im Rahmen der Ergotherapie wird versucht, die Menschen individuell da abzuholen, wo sie sich gerade befinden – dabei weder zu unter-, aber auch nicht zu überfordern – und mit Erfolgserlebnissen das Selbstwertgefühl zu stärken. Um langfristig auch ohne Alkohol wieder selbstbestimmt und selbstständig leben zu können.

Mit 15 Jahren steht man ja selber an einer Schwelle: die ersten Partys, Jugendgruppen und vieles mehr. Auch hier spielt Alkohol keine unwesentliche Rolle. Welche Erfahrungen Paulina in ihren zwei Tagen – auch für sich selbst – mitgenommen hat, hat sie uns in einem kleinen Interview erzählt.

Redaktion: Du hattest dich ja bestimmt vorher informiert, mit welchem Problem die Bewohner in Cronheim im Wesentlichen kämpfen. Hattest du Berührungspunkte?



Ergotherapeutin Jutta Pfeuffer begleitete Paulina bei ihrem Blick hinter die Kulissen. Das „Schwein“, welches sie in der Hand hält, ist eines der außergewöhnlichen Kunstobjekte, welche die Bewohner in der Töpferei herstellen und welche sowohl im Schloss selber als auch auf diversen Märkten erworben werden können.
Foto: Jessica Frank

Paulina: Ja, ich war tatsächlich zu Beginn etwas befangen. Ich hatte bislang noch mit keinem Suchtkranken zu tun und wusste überhaupt nicht, wie ich mich verhalten und mit ihnen sprechen soll. Ich hatte ja auch gelesen, dass es auch darum geht, sie vor sich selbst und auch andere vor ihnen zu schützen.

Redaktion: Wie liefen denn die beiden Tage ab?

Paulina: Zuerst bekam ich eine Führung durch die gesamte Einrichtung, die ja in zwei Bereiche unterteilt ist: Das fand ich schon interessant. In dem einen konnten sich alle frei bewegen und auch das Gebäude durften die Bewohner entweder noch gar nicht oder nur in Be-

gleitung eines Betreuers verlassen, weil sie eben noch vor sich selbst beschützt werden müssen. Sie haben noch zu großes Verlangen nach Alkohol und sind noch nicht stark genug, nein zu sagen. Dann gibt es noch die Küche und den Speiseraum, wo zusammen gegessen wird. Und natürlich die verschiedenen Arbeitsbereiche, in welchen ich dann auch mit der Ergotherapeutin Jutta Pfeuffer „gearbeitet“ habe: Eine Töpferei, eine Korbflechterei, es werden tolle Mosaik-, Strick- und Filzarbeiten gemacht, gemalt und eine Schreinerei. Auch eine Musikgruppe gibt es. Zum Therapiezentrum gehört auch ein Museum, in welchem unter anderem verschiedene Miniaturen ausgestellt sind, welche in

der Schreinerei entstanden sind und von den Originalen eigentlich nur durch die Größe zu unterscheiden sind – faszinierend! Die Bewohner machen überhaupt viele tolle Sachen, die sie dann auch im Laden oder auf Märkten verkaufen, teilweise auch selber. Ich glaube, das macht sie schon sehr stolz.

Redaktion: Du hast dich ja auch mit dem einen oder anderen unterhalten ...

Paulina: Klar und das war schon irgendwie erschreckend: Der eine hatte schon einen alkoholkranken Vater, und glaubt, dass das auch ein bisschen vererbt wurde. Ein anderer ist da durch seinen Job „reingeschlittert“. Er war auf dem Bau und irgendwie wurde da immer Bier getrunken und eine gewisse Menge war dann irgendwann ganz normal – und dann konnte er nicht mehr ohne. Dafür war er allein, weil meistens auch die Familie daran zerbricht.

Redaktion: Wie stehst du jetzt dem Thema Alkohol gegenüber?

Paulina: Ich glaube, man muss schon aufpassen wie oft und wieviel man trinkt. Bisher hab ich das immer eher lustig empfunden, wenn wer betrunken war. Aber allein die Aussage: „...der ist meistens auf Feiern betrunken...“ sollte einen nachdenklich stimmen und vielleicht auch eingreifen lassen.

Redaktion: Und wie steht's mit dem Beruf Ergotherapeutin?

Paulina: Ich könnte mir schon vorstellen, in dem Bereich zu arbeiten. Es ist toll, mit welchen Mitteln man den Menschen helfen kann, sich wieder wert zu fühlen. (jf)

Kunst trifft Musik

KULTUR / Projekt Kunst und Musik im AWO Therapiezentrum Schloss Cronheim.

Gunzenhausen. Der Leiter des Therapiezentrums für alkohol- kranke Menschen im Schloss Cronheim, Frank Genahl, stellte zusammen mit den teilneh- menden Bewohnern und dem Muhrer Kunstmaler Gerhard Adolf die Ergebnisse des Projekts „Kunst und Musik“ im Schlosshof des Therapiezen- trums in Cronheim vor.

Als sein Sohn, als Mitarbeiter im Therapiezentrum in Cronheim, seine Arbeit begonnen hatte, kam der Muhrer Kunst- maler Gerhard Adolf zufällig mit Frank Genahl ins Gespräch und es entstand die Idee, die Fassade im Schlossinnenhof künstlerisch zu gestalten. Ger- hard Adolf begann mit der Ma- lerei als er in den Ruhestand ging und schuf in den vergan- genen Jahren über 200 Bilder mit abstrakten Darstellungen und sehr real abgebildeten Landschaften. Er stellte bereits 2010 seine Werke im Schloss Cronheim aus.

Mit Werner Sölller begann ein Bewohner des Therapiezen- trums in Cronheim mit der Ma- lerei, der sich auf religiöse Mo- tive und Themen der drei in Cronheim beheimateten Reli- gionen spezialisierte. Auch er konnte seine Werke bereits im vergangenen Jahr in der Raiffei- senbank in Gunzenhausen aus- stellen.

Dieter Gasser ist ein weiterer Bewohner, der sich künstlerisch in Cronheim betätigt. Er ver- schönert selbst gebrannte Ton- kugeln in der Größe eines Fuß- balls mit Mosaiken, die er aus



Von links: Werner Sölller, Gerhard Adolf, David Borrowdale und Dieter Gasser präsentieren ihre Werke.
Foto: Klaus Heger

bereitgestellten Fliesenresten nach den Wünschen der Kun- den zusammen mit seinen bei- den Kollegen erstellt. Nach dem großen Erfolg auf der Altmühl- frankenschau in Weißenburg und der dadurch gestiegenen Nachfrage nach den Kugeln darf er bei der diesjährigen So- zialdienstmesse ConSozial in Nürnberg auf dem Stand der AWO-Bayern seine Werke und seine Beschäftigung vorführen.

Die musikalische Kompen- te des Projekts bringt der engli- sche Musiker David Borrowdale aus Newcastle, der seit mehr als zwei Jahren in Cronheim lebt, mit ein. Er baute aus Nuss- baumholz eine spezielle Gitarre, die sich durch einen sehr schönen und kräftigen Klang auszeichnet. Die Anregung und Bauanleitung dazu erhielt er aus einem Internetvideo, nach dem er die Gitarre gebaut hat. Der Brite, der auch in der Haus- musikgruppe des Therapiezen-

trums musikalisch aktiv ist, zeigte auch noch weitere In- strumente wie eine Ukulele in Mandolinenform und eine Re- bac, eine Kleingeige, die er alle ebenfalls selbst gebaut hat.

Die Tonkugeln von Dieter Gasser sind zum Preis von 18 – 23 Euro im Museumsladen zu den Öffnungszeiten käuflich zu erwerben und die Bilder von Gerhard Adolf können direkt über den Künstler zu Preisen von 80 bis 180 Euro bezogen werden.

Für die Bewohner des Thera- piezentrums bedeutet diese künstlerische Betätigung nicht nur einen Bestandteil ihrer Ta- gesstrukturierung sondern auch die Möglichkeit, sich künstlerisch zu betätigen und auszudrücken und durch den Zuspruch der Besucher und Käufer eine persönliche Aner- kennung ihrer Arbeit zu erhal- ten.

(KH)

Freizeitipps

Kunst und Musik

Ein großes Stück Freiheit für die Bewohner des Therapiezentrums in Cronheim

Cronheim (do). Werner Söller, Gerhard Adolf und David Borrowdale – drei verschiedene Charaktere – drei unterschiedlichste Biografien. Doch eines haben die drei Bewohner des Therapiezentrums Schloss Cronheim gemeinsam: alle drei sind chronisch alkoholranke Menschen, die sich künstlerisch betätigen und in Handarbeit schöne Dinge herstellen, auf die sie stolz sind. Unter dem Titel „Kunst und Musik“ sind so zahlreiche Ausstellungstücke entstanden. Einen Teil davon stellte Einrichtungsleiter Frank Genahl gemeinsam mit den teilnehmenden Bewohnern und dem Muhrer Kunstmaler Gerhard Adolf im Schlosshof vor.



(v.l.) Werner Söller, Gerhard Adolf, David Borrowdale und Dieter Gasser präsentieren ihre von Hand gefertigten Kunstwerke vor der neu gestalteten Fassade im Schlossinnenhof. Foto: Brigitte Dorr

Für viele Bewohner ist das Therapiezentrum Schloss Cronheim ein Rückzugsort, um ihre chronische Suchterkrankung wieder in den Griff zu bekommen und sich eine neue Lebensperspektive zu erarbeiten, um wieder einen festen Platz in der Gesellschaft einnehmen zu können. Manche nutzen diese Zeit auch, vergessene oder versteckte Talente und Fähigkeiten neu zu entdecken und damit Wertschätzung zu erfahren. Zu ihnen gehört unter anderem Werner Söller, der in Cronheim anfang, zu malen. Einige seiner Werke konnte er bereits im letzten Jahr in der Raiffeisenbank Gunzenhausen präsentieren. Seine Bilder sind sehr sachbezogen und zeigen vor allem religiöse Motive.

Ein weiterer Bewohner ist Dieter Gasser, der Dekokugeln herstellt, die die Größe eines Fußballs haben. Dazu zerkleinert er

Fliesenreste und verziert damit – gerne auch nach Kundenwunsch – selbst gebrannte Tonkugeln. Auf der Messe Altmühlfranken in Weißenburg konnten ihm die Besucher über die Schulter schauen. Die Kugeln sind inzwischen heiß begehrt. Seine Fertigkeit wird Dieter Gasser auch auf der diesjährigen Sozialdienstmesse ConSozial in Nürnberg am Stand der AWO-Bayern demonstrieren.

Ein ganz anderes Talent hat der Engländer David Borrowdale. Er baute in den vergangenen beiden Jahren verschiedenste Musikinstrumente, beispielsweise eine Ukulele in Mandolinenform, eine Rebac und ein Didgeridoo. An seinem neuesten Instrument – einer speziellen Gitarre aus Nussbaumholz – baute er fast vier Monate – und das ohne Anleitung. Er schaute sich nur einige Internetvideos an.

Ein Hingucker ist die neue Fasadengestaltung im Schlosshof. Verantwortlich dafür zeichnet der Muhrer Kunstmaler Gerhard Adolf. Der gelernte Schaufenstergestalter, dessen Sohn in der Einrichtung arbeitet, begann im Ruhestand mit der Malerei und schuf in den vergangenen sechs Jahren über 200 Bilder mit Landschaften und abstrakten Motiven. Viele seiner Werke sind mit Gips und Schnur gestaltet. Für die Bemalung der Fassade hatte er von Genahl freie Hand. Was daraus geworden ist, kann sich sehen lassen.

Die Tonkugeln von Dieter Gasser werden im Museumsläden verkauft oder können dort bestellt werden. Käuflich zu erwerben sind auch die Bilder von Werner Söller und Gerhard Adolf. Interessierte können sich an Frank Genahl unter genahl@awo-roth-schwabach.de wenden.

AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e. V.
12. September um 22:19 · 🌐

Die Gebrüder Grimm bildeten in diesem Jahr das Motto des Gunzenhausener Kirchweihzugs. Passend zu unseren AWO-Farben wählten die Bewohner und Mitarbeiter unseres örtlichen Therapiezentrums Schloss Cronheim das Märchen "Rotkäppchen" für ihren Mottoauftritt aus. So kamen unsere Teilnehmer allesamt in roten AWO-Shirts gekleidet. Passend zum Charakter unserer Suchttherapieeinrichtung symbolisierte eine große Alkoholflasche den "bösen Wolf". Eine tolle Aktion, die zurecht viel anerkennenden Beifall bekommen hat.



Kirchweihumzug in Gunzenhausen

AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e. V.
19. September um 08:55 · 🌐

Nicht nur unsere Beschäftigten, sondern auch unsere Betreuten sind sportlich unterwegs. So beteiligte sich vergangenes Wochenende eine Abordnung unserer Cronheimer Suchteinrichtung beim Fußball-Turnier des AWO Therapiezentrums "Sachsengrund" Diespeck. Und mit dem 4. Platz wurde unser Kreisverband mehr als würdig vertreten!



Fußballturnier in Diespeck

WEISSENBURG-TREUCHTLINGEN-GUNZENHAUSEN

ZKZ 67909

49. KW

STADTZEITUNG

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DAS FRÄNKISCHE SEENLAND UND DEN OBEREN NATURPARK ALTMÜHLTAL

Mittwoch, 6. Dezember 2017

Fit für's Leben

– Persönlichkeitstrainings für Junglandwirte am EBZ Hesselberg.

Gunzenhausen. 14 junge Landwirte der Landwirtschaftsschule Fürstenfeldbruck waren zu Gast im AWO Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim.

An den 27 Landwirtschaftsschulen in Bayern bereiten sich Junglandwirte auf ihre Meisterprüfung vor. Sie erfahren dort eine gute Ausbildung, die neben fachlichem Wissen auch soziale und persönliche Kompetenzen fördert. Die 10 Bildungszentren im ländlichen Raum in Bayern, darunter auch das Evang. Bildungszentrum Hesselberg, unterstützen dieses Anliegen, indem sie sogenannte „Persönlichkeitstrainings“ durchführen. Der „Hesselberg“ ist für die Landwirtschaftsschulen Wertingen und Fürstenfeldbruck zuständig. In den Seminaren geht es um religiöse Fragen auf der Suche nach dem Lebenssinn, um die Gestaltung des eigenen Lebensentwurfs, um Partnerschaft und Sexualität, aber auch um gesellschaftliche Fragestellungen von Umweltschutz bis Agrarpolitik. Um den Praxisbezug zu optimieren, wird der Unterricht mit Exkursionen verknüpft. Neben dem Kennenlernen moderner landwirtschaftlicher Betriebe in der Region Hesselberg geht es auch darum, den Blick über den Tellerrand zu werfen. Landgemeinden werden besucht und Dorfpfarrer berichten über die Situation der Kirche im ländlichen Raum. Besonders interessant sind die Besuche in sozialen Einrichtungen, um die Realität einer professionell ausgeübten Nächstenliebe „dem sozialen Element in unserer Gesellschaft“ zu verdeutlichen.

Dafür fahren die Junglandwirte für einen Nachmittag in das AWO Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim bei Gunzenhausen. Wie der Name bereits vermuten lässt befindet sich neben der soziotherapeutischen Langzeiteinrichtung für chronisch alkoholkrank Menschen ein kleines Museum im Schloss. Das Museum mit dem Namen „Mikrokosmos Cronheim, ein Dorf - drei Religionen“ zeigt neben der unbeständigen Schlossgeschichte das lange Zeit (problematische) Zusammenleben „dreier Religionen/Konfessionen“, Katholiken, Protestanten und Juden.

Der Besuch in der Einrichtung verbindet somit zwei wesentliche Elemente: Die Junglandwirte lernen ein beispielhaftes Stück mittelfränkische Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen als auch die soziale Arbeit mit suchtkranken Menschen samt deren Möglichkeiten und Grenzen kennen.

Die Führung beginnt mit dem geschichtlichen Part im Museum. Anschließend erhalten die Besucher die Gelegenheit einen Blick in die therapeutischen Werkstätten zu werfen. Nach dem Rundgang erhalten sie vom Fachpersonal der Einrichtung einen kurzen Vortrag über die Abhängigkeitserkrankung und der damit einhergehenden Folgen. Zudem wird die Arbeit in der Einrich-

Das AWO Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim bei Gunzenhausen.

Wie der Name bereits vermuten lässt befindet sich neben der soziotherapeutischen Langzeiteinrichtung für chronisch alkoholkrank Menschen ein kleines Museum im Schloss. Das Museum mit dem Namen „Mikrokosmos Cronheim, ein Dorf - drei Religionen“ zeigt neben der unbeständigen Schlossgeschichte das lange Zeit (problematische) Zusammenleben „dreier Religionen/Konfessionen“, Katholiken, Protestanten und Juden.

Der Besuch in der Einrichtung verbindet somit zwei wesentliche Elemente: Die Junglandwirte lernen ein beispielhaftes Stück mittelfränkische Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen als auch die soziale Arbeit mit suchtkranken Menschen samt deren Möglichkeiten und Grenzen kennen.

Die Führung beginnt mit dem geschichtlichen Part im Museum. Anschließend erhalten die Besucher die Gelegenheit einen Blick in die therapeutischen Werkstätten zu werfen. Nach dem Rundgang erhalten sie vom Fachpersonal der Einrichtung einen kurzen Vortrag über die Abhängigkeitserkrankung und der damit einhergehenden Folgen. Zudem wird die Arbeit in der Einrich-



Foto: EBZ Hesselberg

tung vorgestellt. Abgerundet wird der Besuch durch einen persönlichen Austausch mit Bewohnern der Einrichtung bei Kaffee und Kuchen.

Eine wichtige Rolle bei dem Besuch der Junglandwirte spielt die Suchtprävention. Gerade der Alkohol ist den jungen Landwirten durchaus aus ihrer Freizeitgestaltung mit Freunden oder dem dörflichen/familiären Umfeld vertraut. Wer die Gefahren und Auswirkungen von Alkohol kennt und vielleicht auch selbst gesehen hat, wird achtsamer mit sich selbst und dem Konsum der Volksdroge umgehen. Daher begrüßt das AWO Therapiezentrum Schloss Cronheim die regelmäßigen Besuche der Junglandwirte.

Insgesamt wird den Junglandwirten so ein vielschichtiges Programm geboten. In den Seminarrückmeldungen äußern sich die jungen Leute sehr positiv darüber, wie das Persönlichkeitstraining am Hesselberg ihren Horizont erweitert und zugleich die Klassengemeinschaft gestärkt hat. (pm)

Einblick in soziale Arbeit

Junglandwirte waren zu Gast bei der AWO in Cronheim



Die Gruppe der Junglandwirte schaute sich unter anderem in den therapeutischen Werkstätten in Cronheim um. Foto: privat

GUNZENHAUSEN – 14 junge Landwirte der Landwirtschaftsschule Fürstenfeldbruck waren zu Gast im AWO-Therapiezentrum in Cronheim. Sie lernten ein beispielhaftes Stück mittelfränkischer Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen sowie die soziale Arbeit mit suchtkranken Menschen samt deren Möglichkeiten und Grenzen kennen.

An den 27 Landwirtschaftsschulen in Bayern bereiten sich Junglandwirte auf ihre Meisterprüfung vor. Sie erfahren dort eine gute Ausbildung, die neben fachlichem Wissen auch soziale und persönliche Kompetenzen fördert. Die zehn Bildungszentren im ländlichen Raum in Bayern, darunter auch das Evangelische Bildungszentrum Hesselberg, unterstützen dieses Anliegen, indem sie „Persönlichkeitstrainings“ durchführen. Der „Hesselberg“ ist für die Landwirtschaftsschulen Wertingen und Fürstenfeldbruck zuständig.

In den Seminaren geht es um religiöse Fragen auf der Suche nach dem Lebenssinn, um die Gestaltung des eigenen Lebensentwurfs, um Partnerschaft und Sexualität, aber auch um gesellschaftliche Fragestellungen von Umweltschutz bis Agrarpolitik. Um den Praxisbezug zu optimieren, wird der Unterricht mit Exkursionen verknüpft. Neben dem Kennenlernen moderner landwirtschaftlicher Betriebe in der Region Hesselberg geht es

auch darum, den Blick über den Teller- rand zu werfen. Landgemeinden werden besucht, und Dorfpfarrer berichten über die Situation der Kirche im ländlichen Raum.

Besonders interessant sind die Besuche in sozialen Einrichtungen, darunter das AWO-Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim. Wie der Name bereits sagt, befindet sich neben der soziotherapeutischen Langzeiteinrichtung für chronisch alkohol- kranke Menschen auch ein kleines Museum im Schloss. Es heißt „Mikro- kosmos Cronheim, ein Dorf – drei Reli- gionen“ und wirft den Blick auf die Schlossgeschichte und auf das Zusam- menleben von Katholiken, Protestan- ten und Juden.

Die Exkursion begann mit dem geschichtlichen Part im Museum. An- schließend hatten die Besucher Gele- genheit, einen Blick in die therapeuti- schen Werkstätten zu werfen. Nach dem Rundgang erhielten sie vom Fach- personal der Einrichtung einen kur- zen Vortrag über die Abhängigkeitser- krankung und die damit einhergehen- den Folgen. Zudem wurde die Arbeit in der Einrichtung vorgestellt.

Eine wichtige Rolle bei dem Besuch der Junglandwirte spielte die Sucht- prävention. Dabei ging es um Auswir- kungen und Gefahren von Alkohol. Wer diese kennt und vielleicht auch selbst gesehen hat, wird achtsamer mit sich selbst und beim Konsum der Volksdroge, hieß es.

Inhalt

- Einleitende Worte
- Therapeutischer Ansatz
- **Regionale Märkte**
- Modellbau / Schreinerei
- Aktionen
- Auszeichnung



Große Sonderschau zur Radltour

BR RADLTOUR / Die große Fahrrad-Sonderschau von Radsport Gruber bot auch der AWO Cronheim die Möglichkeit, ihre Arbeit zu präsentieren.

Gunzenhausen. An beiden Tagen konnten sich die Besucher der BR Radltour auf dem Gelände gegenüber der Firma Zweirad-Gruber in der Weißenburger Straße über die neuesten Angebote und Trends rund um das Fahrradfahren auf einem großen Fahrrad- und Zubehörmarkt mit vielen führenden Firmen der Fahrradbranche informieren.

AWO-Therapiezentrum

Neben den zahlreichen Fachhändlern aus der Fahrradbranche präsentierte sich auch das AWO-Therapiezentrum aus dem Schloss Cronheim den Besuchern bei der BR-Radltour in Gunzenhausen.

Das Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim ist eine sozial-therapeutische Einrichtung für chronisch alkoholkrank Menschen mit dem Ziel, gemeinsam mit langjährig suchtkranken Menschen „Brücken zu Bauen“, um ihnen einen Weg aus der Abhängigkeit und eine Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Auf dem Gelände des Fahr-



Zahlreiche Firmen boten auf der Sonderschau die Möglichkeit, ihre Produkte nicht nur anzuschauen, sondern auch zu testen.

radmarktes stellte das Therapiezentrum Erzeugnisse aus ihren therapeutischen Werkstätten aus und verkaufte Kaffee, Kuchen, selbstgemachte Brotaufstriche und Getränke. Für die Kinder gab's Armbrustschießen und Kinderschminken.

Ein Bewohner der Einrichtung zeigte den Besuchern Flechtarbeiten und wie man

ganz kleine Weidenkörbchen selbst flechten kann. (kh)

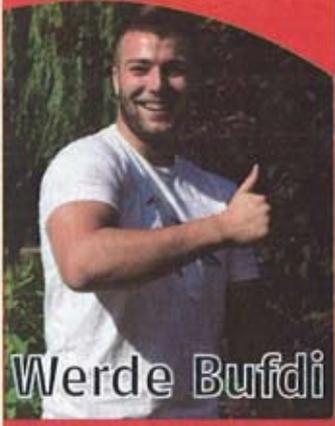


Die Bewohner und Betreuer des Therapiezentrums freuten sich über die Möglichkeit, ihre Arbeit einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren.

Fotos: Klaus Heger



AWO
Schloss Cronheim



Werde Bufdi

Bewerbungen an:
Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim
Frank Genahl, Cronheim 178
91710 Gunzenhausen, Telefon 09836/97786-0

**AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e. V.**

4. Oktober um 05:54 · 🌐

Schon Tradition hat mittlerweile die Beteiligung unseres AWO Therapiezentrums Schloss Cronheim beim Erntedankfest in der Gemeinde Wald am Altmühlsee. Viele Besucher des zweitägigen Marktes verweilen an unserem Stand, um unseren Bewohnern beim Fertigen verschiedener Flechtprodukte zuzuschauen. Natürlich konnten die Körbe anschließend auch käuflich erworben werden. Anfang November werden unsere Cronheimer übrigens auch den Stand des AWO-Landesverbandes auf der ConSozial-Messe im Nürnberger Messezentrum unterstützen.



Inhalt

- Einleitende Worte
- Therapeutischer Ansatz
- Regionale Märkte
- **Modellbau / Schreinerei**
- Aktionen
- Auszeichnung



Römisches Minikastell als Bausteine für die Kinder in der Stadt Gunzenhausen

Samstag, 21. Januar 2017

LOKALES

HAB / Seite 37

Kastell zum Anfassen

Kleines Holzbauwerk für Kinder soll Feste bereichern

CRONHEIM – Da strahlten die Augen von Gunzenhausens Touristikchef Wolfgang Eckerlein bei der offiziellen Übergabe. Denn das kleine Holzkastell mit vier Türmen funktioniert ähnlich wie ein Baukasten und lädt die Kinder ein, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Um ihnen dafür einen geschützten Raum zu geben, ist das Ganze mit einem Zaun versehen, und auch eine Bodenplatte gehört dazu.

Die Idee dazu hatte er schon vor über vier Jahren, um den Kindern auf den Festen in und um Gunzenhausen etwas Besonderes bieten zu können. Doch es sollte kein „09/15-Baukasten“ werden: „Das Thema Römer soll präsent sein“, lautete die Vorgabe des Touristiklers, die vom Cronheimer

Werkstatt-Team eins zu eins umgesetzt wurde. „Sie haben hervorragende Arbeit geleistet“, lobte er die beiden AWO-Mitarbeiter Thomas Heigl und Bernd Schlicker sowie die Bewohner Niko Knott und Peter Schneider, die für den Bau verantwortlich zeichneten.

Solche Worte hört der Leiter des Therapiezentrums, Frank Genahl, natürlich gerne und bedankte sich seinerseits für die gute Kooperation mit der Stadt Gunzenhausen. Außerdem merkte er an, dass das Kastell aus Buchenholz jederzeit ausbaufähig sei.

Zunächst einmal wird es am Ostermarkt in Gunzenhausen der Öffentlichkeit vorgestellt. Ab dem 1. Mai kann es von Vereinen und Veranstaltern bei der Touristik-Info ausgeliehen werden – gegen eine geringe Gebühr, wie Eckerlein betonte. Die Größe ist übrigens so konzipiert, dass es bei schlechtem Wetter ganz einfach unter einen Standardpavillon passt. Für die vielen Einzelteile wurden zudem Holzkisten gezimert, die den Transport einfach machen.



Sicher nicht nur etwas für Kinder: Das Mini-Kastell, gebaut in der AWO-Werkstatt in Cronheim, wurde nun offiziell an Wolfgang Eckerlein (Mitte) von der Touristik-Information Gunzenhausen übergeben. Foto: Ellinger





AWO Kreisverband Roth-Schwabach e.V.

11. Januar um 21:58 · 🌐

Der überregional bekannte Modellbau unseres Therapiezentrums Schloss Cronheim als begeisternder Kinderspaß – Über mehrere Monate arbeiteten die Bewohner an einem aus Holzbausteinen gefertigten Modell eines Römerkastells. Gemeinsam mit einer Bodenplatte und einem die Spielzone abtrennenden Schutzzaun wurde dieses nun im Rahmen einer kleinen Feierstunde an die Stadt Gunzenhausen übergeben. Zukünftig haben örtliche Vereine die Möglichkeit, das Baustein-Modell zu entleihen und ihre Festlichkeiten so um eine weitere Kinderattraktion zu bereichern.



Etwas Großes für die Kleinen

Mini-Kastell an die Tourist-Information Gunzenhausen überreicht

Cronheim (mar). „Ein Mini-Kastell, das gar nicht so mini ist“, stellte Wolfgang Eckerlein, Tourismuschef der Stadt Gunzenhausen, bei der Übergabe des vom AWO Therapiezentrum Schloss Cronheim hergestellten Modells zufrieden fest.

Erstmals genutzt werden soll es – vorausgesetzt das Wetter spielt mit – beim Ostermarkt in Gunzenhausen, spätestens aber zum Bürgerfest. Auch Vereine können das Holzmodell ab 1. Mai für ihre Feste ausleihen.

„Von zu Hause kennt jeder Holzbau- oder Legokästen“, erklärte Eckerlein die Idee dahinter. „Warum also nicht einen richtig großen Baukasten machen?“ Mit diesem sollen gerade die kleinen Kinder eine Beschäftigung auf den verschiedenen Festen finden, denn die Holzbausteine sind groß genug, dass sie nicht verschluckt werden können, gleichzeitig aber so leicht, dass Kinder sie mühelos heben können. Das Kastell ist dabei bewusst gewählt: Mit dem Baukasten soll das Thema Römer und Limes nicht nur bei den klei-



(v.l.) Thomas Heigl, Peter Schneider, Wolfgang Eckerlein, Frank Genahl, Niko Knott und Bernd Schlicker mit dem Mini-Kastell.

Foto: Julia Marherke

nen Festbesuchern noch präsenter gemacht werden.

Vier Bodenplatten dienen als Grundelemente, um eine ebene Fläche herzustellen, auf der gebaut werden kann. Eine Umzäunung sorgt für Sicherheit. Baupläne liegen dem Modell bei, der Fantasie der Kinder sind aber keine Grenzen gesetzt. Die aktuelle Grö-

ße ist dabei so gewählt, dass ein Standardpavillon mit drei mal drei Metern genau darüber passt und so vor Sonne oder Regen schützen kann. Eckerlein kann sich aber durchaus vorstellen, das Kastell später einmal erweitern zu lassen.

Die Einzelteile des Modells können in Kisten verstaut werden und sind so auch leicht transportierbar.

Spielen mit dem Römerkastell

Das neue Baukasten-Modell aus dem Hause AWO Cronheim macht's möglich



Um die Dimension des neuen Römerkastells zu demonstrieren, begaben sich Thomas Heigl, Niko Knott, Wolfgang Eckerlein, Frank Genahl, Peter Schneider und Bernd Schlicker persönlich auf die Spielfläche. Foto: Jessica Frank

Jessica Frank

Cronheim. Nach nur knapp vier Monaten Bauzeit konnte das neueste Modell eines Römer-Kastells an den Auftraggeber übergeben werden: die Stadt Gunzenhausen, vertreten durch ihren Amtsleiter Tourismus und Kultur, Wolfgang Eckerlein.

„Wir haben viele Feste in Gunzenhausen, in den Gemeinden und in den Vereinen. Es gibt immer etwas zu Essen und zu Trinken, für die größeren Kinder eine Hüpfburg, aber die Kleineren kommen meist zu kurz“, so der Amtsleiter. Grundgedanke war ein Holzbaukasten, nur etwas größer dimensio-

niert. Und da Gunzenhausen nun einmal auf dem Limes steht, war auch die Gestalt naheliegend.

„Die Kids spielerisch an das Thema heranführen und auch die Erwachsenen wieder dafür begeistern“, so Eckerlein. Inklusive Bodenplatte und Holzzäunung steht nun ein spielbares Modell mit einer Spielfläche von drei mal drei Meter zur Verfügung, das seine Premiere – sofern das Wetter mitspielt – zu Ostern auf dem Naturmarkt geben wird, spätestens zum Bürgerfest. Ab dem 1. Mai kann der Baukasten dann auch ausgeliehen werden.

„Etwas Großes schaffen, was leicht transportabel ist“, lautete

die Aufgabe, die die Cronheimer Schreiner Thomas Heigl und Bernd Schlicker zusammen mit den Bewohnern Niko Knott und Peter Schneider mit Bravour meisterten: Keine Verletzungsgefahr, nahezu unkaputtbar und witterungsbeständig passt das „Spielzeug“ in seinen eigens gefertigten Aufbewahrungskästen auch in einen Kombi.

Ein herzliches Dankeschön sprach Wolfgang Eckerlein dem Leiter des Therapiezentrums Cronheim, Frank Genahl, für die erneut hervorragende Zusammenarbeit aus. Dieser freute sich vor allem, dass sie wieder beim Thema „Kastell“ geblieben sind.

Inhalt

- Einleitende Worte
- Therapeutischer Ansatz
- Regionale Märkte
- Modellbau / Schreinerei
- **Aktionen**
- Auszeichnung



Aktion Rollentausch

Samstag, 9. Dezember 2017

LOKALES

HAB / Seite 37

Banker taucht in eine völlig fremde Welt ein

Sparkassen-Vorstandsvorsitzender Burkhard Druschel hospitiert für einen Tag im AWO-Therapiezentrum

CRONHEIM – Für einen 59-Jährigen Banker dürfte eine soziale Einrichtung wie Schloss Cronheim eine völlig fremde Welt sein. Burkhard Druschel, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Gunzenhausen, hat sich trotzdem auf das Abenteuer Rollentausch eingelassen und für einen Tag dort hospitiert.

Erfahrungen im sozialen Bereich? Die hat Druschel kaum. „Zehn Jahre Katastrophenschutz“, sagt er, die hat er gemacht. Am ehesten hätte er wohl noch in der Kasse und der Verwaltung wirklich helfen können, sagt er im Scherz, meint es aber auch ein kleines bisschen ernst.

In das AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim kommen Menschen, denen nicht mehr viele Auswege im Leben bleiben. 60 stationäre Plätze für chronisch Alkoholranke gibt es hier, 20 ambulante. In der sozialen Einrichtung, die von der Arbeiterwohlfahrt getragen wird, sollen die Klienten, so heißen die Bewohner im Fachjargon, wieder lernen, Struktur in ihren Alltag zu bringen und ihr Leben langsam wieder in den Griff zu bekommen, sodass sie irgendwann einmal, vielleicht, hoffentlich, wieder ohne Unterstützung durchs Leben gehen können.

Das ist ein Setting, das Druschel, wie auch den meisten Menschen, nicht geläufig sein dürfte. Genau deshalb gibt es den Rollentausch. Er soll Personen des öffentlichen Lebens, Politikern, Bankvorständen, Chefs zeigen, wie soziale Arbeit wirklich funktioniert.

Bei Druschel hat das geklappt. „Die Klienten sind alle top motiviert, das ist toll zu sehen“, sagt er, und Frank Genahl lächelt. Klar, das seien sie. „Aber das ist wie wenn Sie ein Kind zu Verwandten geben, die es noch nicht kennt. Da wird es sich auch von seiner besten Seite zeigen“, erklärt der Leiter der Cronheimer Therapieeinrichtung. Ganz ungefiltert war der



Der Vorstandsvorsitzende der Gunzenhäuser Sparkasse in ungewohnter Position: Beim Rollentausch band sich der Banker im AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim die Küchenschürze um.
Foto: Marianne Kirchmeyer

Eindruck also nicht, den Druschel bekommen hat, aber er kommt dem Alltag in Schloss Cronheim doch sehr nahe.

Druschels Rollentausch beginnt morgens in der Küche. Das reinweiße Sparkassenvorstands-Hemd ist auch am Abend noch immer strahlend, in der Küche bekommt er einen Kittel zum Überziehen. Es gilt, ein Salatbuffet für das Mittagessen vorzubereiten. Anschließend geht es zur kognitiven Therapie.

Nächste Station ist die Ergotherapie. Stricken und Stoff-Verarbeitung stehen hier auf dem Programm. „Eine rechts, eine links, eine fallen lassen“, so ungefähr wäre das gelaufen, sagt er mit leiser Selbstironie. Ihm blieb erst

mal das Zusehen, denn gestrickt, das hat er zuletzt in der Grundschule. „Mit der Strickliesel“, kommentiert er.

Geschick anstellen, das muss man sich auch beim Modellbau in der Holzwerkstatt. Hier wurden schon allerhand Modelle gebaut, etwa das der Gunzenhäuser Synagoge. Für die geschickten Holzhandwerker kein Problem, Druschel aber lässt auch hier lieber die Finger davon. Obwohl sein Vater Zimmerer war, hat er das handwerkliche Talent nicht geerbt, ist eben durch und durch Kaufmann und hat sich nach eigenen Worten beim Heimwerken erst kürzlich eine Blutblase geholt. Dafür kann er mittags im betreuten Wohnbereich bei der

Essensausgabe zupacken. Auch bei einem Gespräch mit dem Sozialdienst ist er dabei. „Motiviert sind hier alle“, so sein Fazit, erstaunt hat ihn allerdings, „wie unterschiedlich die Leistungsfähigkeit der Bewohner ist“.

Sechs Monate bis zwei Jahre sind die Klienten der Arbeiterwohlfahrt in der Regel in Schloss Cronheim, ein Platz kostet rund 3000 bis 4000 Euro im Monat, dafür kommt in der Regel der Bezirk auf, auch ein paar Selbstzahler gibt es. Sie alle sind freiwillig hier, betont Einrichtungsleiter Frank Genahl, aber oft bleibe ihnen keine andere Wahl, denn sonst drohe ihnen Obdachlosigkeit.

Wenn die schützende Struktur wegfalle, erklärt Genahl, dann kämen oft die Rückfälle. Selten in der Einrichtung. Denn hier gilt strenges Alkoholverbot, wer sich nicht daran hält, fliegt raus.

Allein in diesem Jahr seien zwölf Menschen, die die Einrichtung verlassen haben, innerhalb kürzerer Zeit gestorben, erklärt Genahl. Ihnen fehlte die Sicherheit, die Struktur des Lebens, wie es in Schloss Cronheim gelebt wird. Platz für Sozialromantik ist hier nicht. Das ist das harte Leben auf der nicht so strahlenden Seite der Gesellschaft. Und weil das so ist, ist dieser Rollentausch so wichtig. Der AWO geht es auch darum, bei Entscheidungsträgern Relevanz und Akzeptanz zu schaffen für ihre tägliche Arbeit, nah am Menschen.

Die Begegnungen und Gespräche scheinen Druschel beeindruckt zu haben. Besonders hat ihn ein Mann zum Nachdenken gebracht. Der Alkoholiker, weit über 50 Jahre alt, will nach eigenen Worten trotzdem etwas aus seinem Leben machen. Er fährt viel Fahrrad, bis zu 10000 Kilometer im Jahr, und sagt: „Ich will keinen Tag verschenken.“ Das, sagt Druschel, wird ihn noch eine Weile begleiten.
VIOLA BERNLOCHER

Schloss Cronheim in besten Händen

Gunzenhausen. Schürze, Kochmütze und Handschuhe. Von einem Sparkassenvorstand darf ordentliche Kleidung schließlich erwartet werden. Und diese stellten die Küche und die hauseigene Schreinerei des Therapiezentrums Schloss Cronheim Burkhard Druschel zu seinem Rollentausch gern zur Verfügung.

Die „Aktion Rollentausch“, entstanden aus einer Idee des Forums Soziales Bayern, wird von der Freien Wohlfahrtspflege Bayern durchgeführt. Der Name „Aktion Rollentausch“ ist Programm: In Form einer Hospitation geben soziale Einrichtungen Gästen aus Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen die Möglichkeit, soziale Arbeit und Pflege in der Praxis kennen zu lernen. Die sozialen Einrichtungen können so auf die personellen, finanziellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der sozialen Dienste und Einrichtungen aufmerksam machen, für die Qualität sozialer Arbeit und Pflege werben und für die Lebensumstände der Menschen, die von sozialen Einrichtungen betreut werden, sensibilisieren. Die „Aktion Rollentausch“ bietet die Chance, Glaubwürdigkeit und Vertrauen in die Arbeit der Einrichtungen zu schaffen.

Die „Aktion Rollentausch“ hat also letztlich das Ziel, einen positiven Meinungsbildungs-



Sparkassenvorstand Burkhard Druschel bedankte sich bei Therapiezentrumleiter Frank Genahl mit einer Spende von 500 Euro für die Einblicke, die er an diesem Tag erhalten durfte. Den ausführlichen Bericht finden Sie unter www.stadtzeitung-weissenburg.de. Foto: Klaus Heger

prozess zugunsten „des Sozialen“ in Bayern zu fördern.

Bereits neunmal fand die Aktion „Rollentausch“ statt, bei der Politiker, Vertreter der Wirtschaft und Kostenträger des Sozialbereichs aus ganz Bayern eingeladen sind, einmal die Perspektiven zu wechseln und sich anzusehen, wie das „soziale Bayern“ aussieht, wenn man darin arbeitet.

Dieses Jahr fand die Aktion Rollentausch jedoch außerplanmäßig statt, da von Seiten der Organisatoren 2017 kein offizieller Rollentausch vorgesehen war. Burkhard Druschel lernte in Cronheim nicht nur die Einrichtung kennen, er musste auch direkt mit anpacken.

Der Hospitant musste in der Küche das Salatbuffet vorbereiten, nahtlos Einblick in die Ergotherapie nehmen, den sozialen Dienst im ambulanten Betreuten Wohnen begleiten, danach den stationären Sozialdienst beim Gruppengespräch beobachten und zum Abschluss in der Holzwerkstatt mitarbeiten. Zwischendurch gab es immer wieder Kontakte zu Heimleiter Genahl, um Verfahrensabläufe im Hause zu erläutern.

Keine Berührungsängste hatten die Bewohner des Therapiezentrums mit dem Sparkassenvorstand in Kontakt zu treten und so ergaben sich schon während der Einarbeitung erste Gespräche.

(KH)

Ihre Region » Weiltenburg-Gunzenhausen » Gunzenhausen » Lokales » Schloss Cronheim in besten Händen

Schloss Cronheim in besten Händen



Sparkassenvorstand Burkhard Druschel bedankte sich bei Therapiezentrumsleiter Frank Genahl mit einer Spende von 500 Euro für die Einblicke die er an diesen Tag erhalten durfte

Gunzenhausen: Schloss Cronheim |

Gunzenhausen - Schürze, Kochmütze und Handschuhe. Von einem Sparkassenvorstand darf ordentliche Kleidung schließlich erwartet werden. Und diese stellten die Küche und die hauseigene Schreinerei des Therapiezentrums Schloss Cronheim Burkhard Druschel zu seinem Rollentausch gern zur Verfügung.

Die „Aktion Rollentausch“, entstanden aus einer Idee des Forums Soziales Bayern, wird von der Freien Wohlfahrtspflege Bayern durchgeführt. Der Name „Aktion Rollentausch“ ist Programm: In Form einer Hospitation geben soziale Einrichtungen Gästen aus Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen die Möglichkeit, soziale Arbeit und Pflege in der Praxis kennen zu lernen. Die sozialen Einrichtungen können so auf die personellen, finanziellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der sozialen Dienste und Einrichtungen aufmerksam machen, für die Qualität sozialer Arbeit und Pflege werben und für die Lebensumstände der Menschen, die von sozialen Einrichtungen betreut werden, sensibilisieren. Die „Aktion Rollentausch“ bietet die Chance, Glaubwürdigkeit und Vertrauen in die Arbeit der Einrichtungen zu schaffen. Die „Aktion Rollentausch“ hat also letztlich das Ziel, einen positiven Meinungsbildungsprozess zugunsten „des Sozialen“ in Bayern zu fördern.

Rollentausch bereits zum neunten Mal

Bereits neunmal fand die Aktion „Rollentausch“ statt, bei der Politiker, Vertreter der Wirtschaft und Kostenträger des Sozialbereichs aus ganz Bayern eingeladen sind, einmal die Perspektiven zu wechseln und sich anzusehen, wie das „soziale Bayern“ aussieht, wenn man darin arbeitet.

Dieses Jahr fand die Aktion Rollentausch jedoch außerplanmäßig statt, da von Seiten der Organisatoren 2017 kein offizieller Rollentausch vorgesehen war. So etwas hält jedoch das Therapiezentrum nicht auf. Hier ist man Widerstände gewohnt und wächst mit ihnen so Heimleiter Frank Genahl. Es wäre schade, auf solch eine tolle Aktion zu verzichten, deswegen gehen wir gerne vorneweg.



Burkhard Druschel durfte auch in der Holzbauwerkstatt selbst an der Säge mit anpacken.

Beim „Rollentausch“ sollen Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit für die Bedeutung und den Wert der sozialen Arbeit sensibilisiert werden. Sie lernen die Bedürfnisse der betreuten Menschen und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort von einer ganz anderen Seite kennen.

Sparkassenvorstand durfte mit anpacken

Burkhard Druschel lernte in Cronheim nicht nur die Einrichtung kennen, er musste auch direkt mit anpacken.

Der Hospitant musste in der Küche das Salatbuffet vorbereiten, nahtlos Einblick in die Ergotherapie nehmen, den sozialen Dienst im ambulanten Betreuten Wohnen begleiten, danach den stationären Sozialdienst beim Gruppengespräch beobachten und zum Abschluss in der Holzwerkstatt mit arbeiten. Zwischendurch gab es immer wieder Kontakte zu Heimleiter Genahl, um Verfahrensabläufe im Hause zu erläutern.

Keine Berührungsängste hatten die Bewohner des Therapiezentrums mit dem Sparkassenvorstand in Kontakt zu treten und so ergaben sich schon während der Einarbeitung erste Gespräche.

Therapiezentrumsleiter Frank Genahl kann dem „Rollentausch“ nur Gutes abgewinnen: „Denn was Menschen sehen, erfahren und erleben, das bleibt ihnen im Gedächtnis, ist authentisch, kann sie unmittelbar berühren. Das persönliche Gespräch mit Mitarbeitenden und Klientinnen und Klienten soll bei den Gästen Verständnis für die Belange der betreuten Menschen und der Einrichtung schaffen, es soll helfen, Vorurteile und Ängste abzubauen.“

Für viele, die ins Schloss einziehen, ist dies die letzte Chance, die allerletzte Möglichkeit zur Umkehr. Wer hier ankommt, hat nach laut Heimleiter Genahl schon alles probiert, um im Leben wieder Fuß zu fassen und ist genauso oft gescheitert. Daher sind viele Bewohner froh, den Anschluss ans Leben wieder gefunden zu haben.

Frank Genahl bedankte sich ausdrücklich bei Burkhard Druschel mit einem kulinarischen Präsentkorb, die schöne Tradition des Rollentausches in Cronheim fortgesetzt zu haben. Auch Burkhard Druschel war von seinen Eindrücken an diesem Tag sehr begeistert und übergab Frank Genahl eine Spende in Höhe von 500 Euro für das Therapiezentrum als Anerkennung der dort geleisteten Arbeit. Für das nächste Jahr hat sich im Übrigen schon Druschels Vorstandskollege Jürgen Pfeiffer angekündigt. (Kf)

Von Küche bis Holzwerkstatt

Vorstand der Vereinigten Sparkassen Gunzenhausen beim Rollentausch

Cronheim (red/mar). Schürze, Kochmütze und Handschuhe. Von einem Sparkassenvorstand darf ordentliche Kleidung schließlich erwartet werden. Und diese stellten die Küche und die hauseigene Schreinerei des Therapiezentrums Schloss Cronheim Burkhard Druschel für seinem Rollentausch gern zur Verfügung.

Die „Aktion Rollentausch“, entstanden aus einer Idee des Forums Soziales Bayern, wird von der Freien Wohlfahrtspflege Bayern durchgeführt. In Form einer Hospitation geben soziale Einrichtungen Gästen aus Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen die Möglichkeit, soziale Arbeit und Pflege in der Praxis kennenzulernen.

Für Burkhard Druschel war es der erste Rollentausch. Der Hospitant wusste vorab nicht, was auf ihn zukam. So musste er in der Küche das Salatbuffet vorbereiten, nahtlos Einblick in die Ergotherapie nehmen, den sozialen Dienst im ambulanten Betreuten Wohnen begleiten, danach den stationären Sozialdienst beim Gruppengespräch beobachten und



Burkhard Druschel beim Küchendienst.

Foto: Marianne Kirchmeyer

zum Abschluss in der Holzwerkstatt mitarbeiten.

Berührungängste hatten die Bewohner des Therapiezentrums keine und so ergaben sich schon während der Einarbeitung erste Gespräche. Morgens regelmäßig und pünktlich zur Arbeit zu erscheinen bzw. nachmittags im Speisesaal mit anwesend zu sein, das ist für die chronisch alkoholkranken Bewohner des Therapiezentrums keine Selbstverständlichkeit, sondern musste und

musste von vielen erst wieder mühsam gelernt werden. Die Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt zählt 60 stationäre Betten und stellt zusätzlich bis zu 20 ambulante Plätze für ehemalige Bewohner in der Umgebung zur Verfügung. Die Plätze seien immer restlos belegt, so Frank Genahl. Das zeigt auch, wie sehr das soziotherapeutische Setting notwendig ist.

Der Therapiezentraleiter kann dem „Rollentausch“ nur Gutes abgewinnen: „Denn was Menschen sehen, erfahren und erleben, das bleibt ihnen im Gedächtnis, ist authentisch, kann sie unmittelbar berühren. Das persönliche Gespräch mit Mitarbeitenden und Klientinnen und Klienten soll bei den Gästen Verständnis für die Belange der betreuten Menschen und der Einrichtung schaffen, es soll helfen, Vorurteile und Ängste abzubauen.“

Frank Genahl bedankte sich ausdrücklich bei Burkhard Druschel, die schöne Tradition des Rollentausches in Cronheim fortgesetzt zu haben. Für das nächste Jahr hat sich im Übrigen schon Druschels Vorstandskollege Jürgen Pfeffer angekündigt.

Banker taucht in völlig fremde Welt ein

Sparkassen-Vorstandsvorsitzender Burkhard Druschel hospitiert für einen Tag im AWO-Therapiezentrum

CRONHEIM – Für einen 59-jährigen Banker dürfte eine soziale Einrichtung wie Schloss Cronheim eine völlig fremde Welt sein. Burkhard Druschel, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Gunzenhausen, hat sich trotzdem auf das Abenteuer Rollentausch eingelassen und für einen Tag dort hospitiert.

Erfahrungen im sozialen Bereich? Die hat Druschel kaum. „Zehn Jahre Katastrophenschutz“, sagt er, die hat er gemacht. Am ehesten hätte er wohl noch in der Kasse und der Verwaltung wirklich helfen können, sagt er im Scherz, meint es aber auch ein kleines bisschen ernst.

In das AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim kommen Menschen, denen nicht mehr viele Auswege im Leben bleiben. 60 stationäre Plätze für chronisch Alkohol-krankte gibt es hier, 20 ambulante. In der sozialen Einrichtung, die von der Arbeiterwohlfahrt getragen wird, sollen die Klienten, so heißen die Bewohner im Fachjargon, wieder lernen, Struktur in ihren Alltag zu bringen und ihr Leben langsam wieder in den Griff zu bekommen, sodass sie irgendwann einmal, vielleicht, hoffentlich, wieder ohne Unterstützung durchs Leben gehen können.

Das ist ein Setting, das Druschel, wie auch den meisten Menschen, nicht geläufig sein dürfte. Genau deshalb gibt es den Rollentausch. Er soll Personen des öffentlichen Lebens, Politikern, Bankvorständen, Chefs zeigen, wie soziale Arbeit wirklich funktioniert.

Bei Druschel hat das geklappt. „Die Klienten sind alle top motiviert, das ist toll

zu sehen“, sagt er, und Frank Genahl lächelt. Klar, das seien sie. „Aber das ist wie wenn Sie ein Kind zu Verwandten geben, die es noch nicht kennt. Da wird es sich auch von seiner besten Seite zeigen“, erklärt der Leiter der Cronheimer Therapie-

Modellbau in der Holzwerkstatt. Hier wurden schon allerhand Modelle gebaut, etwa das der Gunzenhäuser Synagoge. Für die geschickten Holzhandwerker kein Problem, Druschel aber lässt auch hier lieber die Finger davon. Obwohl sein Vater

Regel in Schloss Cronheim, ein Platz kostet rund 3000 bis 4000 Euro im Monat, dafür kommt in der Regel der Bezirk auf, auch ein paar Selbstzahler gibt es. Sie alle sind freiwillig hier, betont Einrichtungsleiter Frank Genahl, aber oft bleibe ihnen keine andere Wahl, denn sonst drohe ihnen Obdachlosigkeit.

Wenn die schützende Struktur wegfalle, erklärt Genahl, dann kämen oft die Rückfälle. Seltener in der Einrichtung. Denn hier gilt strenges Alkoholverbot, wer sich nicht daran hält, fliegt raus.

Allein in diesem Jahr seien zwölf Menschen, die die Einrichtung verlassen haben, innerhalb kürzerer Zeit gestorben, erklärt Genahl. Ihnen fehlte die Sicherheit, die Struktur des Lebens, wie es in Schloss Cronheim gelebt wird. Platz für Sozialromantik ist hier nicht. Das ist das harte Leben auf der nicht so strahlenden Seite der Gesellschaft. Und weil das so ist, ist dieser Rollentausch so wichtig. Der AWO geht es auch darum, bei Entscheidungsträgern Relevanz und Akzeptanz zu schaffen für ihre tägliche Arbeit, nah am Menschen.

Die Begegnungen und Gespräche scheinen Druschel beeindruckt zu haben. Besonders hat ihn ein Mann zum Nachdenken gebracht. Der Alkoholiker, weit über 50 Jahre alt, will nach eigenen Worten trotzdem etwas aus seinem Leben machen. Er fährt viel Fahrrad, bis zu 10000 Kilometer im Jahr, und sagt: „Ich will keinen Tag verschenken.“ Das, sagt Druschel, wird ihn noch eine Weile begleiten.

VIOLA BERNLOCHER



Der Vorstandsvorsitzende der Gunzenhäuser Sparkasse in ungewohnter Position: Beim Rollentausch band sich der Banker im AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim die Küchenschürze um.
Foto: Marianne Kirchmeyer

einrichtung. Ganz ungefiltert war der Eindruck also nicht, den Druschel bekommen hat, aber er kommt dem Alltag in Schloss Cronheim doch sehr nahe.

Druschels Rollentausch beginnt morgens in der Küche. Es gilt, ein Salatbüfett für das Mittagessen vorzubereiten. Anschließend geht es zur kognitiven Therapie. Nächste Station ist die Ergotherapie. Stricken und Stoff-Verarbeitung stehen hier auf dem Programm. Geschickt anstellen muss man sich auch beim

Zimmerer war, hat er das handwerkliche Talent nicht geerbt, ist eben durch und durch Kaufmann und hat sich nach eigenen Worten beim Heimwerken erst kürzlich eine Blutblase geholt. Dafür kann er mittags im betreuten Wohnbereich bei der Essensausgabe zupacken. Auch bei einem Gespräch mit dem Sozialdienst ist er dabei. „Motiviert sind hier alle“, so sein Fazit.

Sechs Monate bis zwei Jahre sind die Klienten der Arbeiterwohlfahrt in der

„Aktion Rollentausch“ in unseren Einrichtungen

Sie unterstützen Familien in Krisenzeiten – unsere professionellen Familienpflegerinnen. Und doch vermissen wir im Gegenzug oft die Unterstützung der Politik. Das möchte die Schwabacher Landtagsabgeordnete Helga Schmitt-Bussinger nun ändern. Im Rahmen der jährlichen „Aktion Rollentausch“ tauschte sie sich nicht nur mit unserem Vorsitzenden Hartmut Hetzelein sowie Einrichtungsleiterin Elfriede Klein aus, sondern legte bei der Begleitung einer Familienpflegerin zuvor selbst mit Hand an.

Auch unser Therapiezentrum Schloss Cronheim erhielt ungewohnte personelle Verstärkung. Bezirkstagspräsident Richard Bartsch und der Leiter der Polizeidienststelle Gun-

zenhausen, Harald Eckert, schnupperten für einen halben Tag in die Ergotherapie, wo sie gemeinsam mit unseren Bewohnern Körbe flechten durften. Weder unsere prominenten Gäste noch unsere suchterkrankten

Klienten zeigten dabei „Berührungängste“, so dass sich eine intensive Diskussion über die Folgen des krankhaften Alkoholkonsums entwickelte.♥



Bezirkstagspräsident Richard Bartsch (Zweiter v. rechts) und der Leiter der Polizeidienststelle Gunzenhausen, Harald Eckert (rechts im Bild), schnupperten für einen halben Tag in die Ergotherapie.

Bürgerzeitung Gunzenhausen, Dezember 2017

Seite 10

bürgerzeitung | Nr. 10 | Dezember 2017

Aktuelles

Siebter Rollentausch im AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim

Schürze, Kochmütze und Handschuhe. Von einem Sparkassenvorstand darf ordentliche Kleidung schließlich erwartet werden. Und diese stellten die Küche und die hauseigene Schneiderei des Therapiezentrums Schloss Cronheim Burkhard Druschel zu seinem Rollentausch gern zur Verfügung.

Die „Aktion Rollentausch“, entstanden aus einer Idee des Forums Soziales Bayern, wird von der Freien Wohlfahrtspflege Bayern durchgeführt.

Der Name „Aktion Rollentausch“ ist Programm: In Form einer Hospitation geben soziale Einrichtungen Gästen aus Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen die Möglichkeit, soziale Arbeit und Pflege in der Praxis kennenzulernen. Die sozialen Einrichtungen können so auf

die personellen, finanziellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der sozialen Dienste und Einrichtungen aufmerksam machen, für die Qualität sozialer Arbeit und Pflege werben und für die Lebensumstände der Menschen, die von sozialen Einrichtungen betreut werden, sensibilisieren. Die „Aktion Rollentausch“ bietet die Chance, Glaubwürdigkeit und Vertrauen in die Arbeit der Einrichtungen zu schaffen.

Die „Aktion Rollentausch“ hat also letztlich das Ziel, einen positiven Meinungsbildungsprozess zugunsten „des Sozialen“ in Bayern zu fördern.

Bereits neunmal fand die Aktion „Rollentausch“ statt, bei der Politiker, Vertreter der Wirtschaft und Kostenträger des Sozialbereichs aus ganz Bayern eingeladen sind, einmal



Direktor Burkhard Druschel war konzentriert bei der Arbeit.

die Perspektiven zu wechseln und sich anzusehen, wie das „soziale Bayern“ aussieht, wenn man darin arbeitet.

Das AWO-Therapiezentrum nahm heuer bereits zum siebten Mal an der Aktion teil. Zu vor hatten schon der Chef der AOK Bayern, Dr. W. Platzner, Bürgermeister a. D. J. Federich, Bürgermeister Fitz, MdL M. Westphal, Landrat G. Wägemann, CSU Fraktions-

chef Pappler und Raiffeisenbankvorstand J. Gempel, Bezirkstagspräsident Bartsch und seine Stellvertreterin Christa Naaß, ebenso wie AWO-Vorstand Thomas Bauer und Polizeidienststellenleiter Eckert an der Aktion mitgemacht.

Für das nächste Jahr hat sich bereits Jürgen Pfeffer von den Vereinigten Sparkassen Gunzenhausen für den Rollentausch angemeldet.

Rücksicht auf Amphibien

BN appelliert an Autofahrer — Hilfe für Kröten und Molche

GUNZENHAUSEN – Die alljährliche Wanderung der Amphibien zu ihren Laichgewässern steht bevor. Deshalb appelliert der Bund Naturschutz (BN) an die Autofahrer auch im eigenen Interesse um Rücksicht und angepasste Geschwindigkeit.

Wie jedes Jahr hat die Kreisgruppe des BN mit Unterstützung durch Bewohner des AWO-Therapiezentrum Cronheim bei Wald-Steinabühl, Unterhambach und der Unterhambacher Mühle wieder Amphibienschutzzäune errichtet. In der Nähe der drei Orte gibt es Waldstücke, in denen Kröten und Molche überwintern. Um zu ihren Laichgewässern, nahe gelegenen Weihern, zu gelangen, müssen sie die Straßen überqueren,

was für die langsamen Tiere lebensgefährlich ist.

Totgefahrne Tiere sind aber auch für Autofahrer gefährlich, weil bei Regen auf der Straße ein Schmierfilm entsteht. Deshalb stellten Mitarbeiter des Kreisbauhofs auch heuer entsprechende Warnschilder an der Kreisstraße von Wald zur Unterhambacher Mühle auf.

Die eingegrabenen Fangeimer müssen täglich kontrolliert, die Tiere herausgenommen, gezählt und zu ihren Laichgewässern getragen werden. Diese Tätigkeit übernehmen BN-Mitglieder vorwiegend aus Wald, Streudorf und Unterhambach. Im letzten Jahr konnte die Rekordzahl von mehr als 1400 Kröten, 62 Molchen und 25 Fröschen gerettet werden.



Mitglieder des Bund Naturschutz haben mit Unterstützung durch Bewohner des AWO-Therapiezentrum Cronheim Amphibienschutzzäune errichtet. Foto: BN

Am 27. April 2017

Wir waren dabei!

Jungen-Zukunftstag

Boys' Day



AWO Schloss Cronheim. Zusammen mit seinen beiden Freunden Julian und Michael nutzte Niklas die Chance, einmal in den Beruf seines Vaters hineinzuschnuppern. Der Betreuer Christian Adolf führte die Jungs zusammen mit der Praktikantin Sarah Graf durch die Einrichtung sowie das Museum. Beim Drechseln ihres „Erinnerungskreisels“ und den Mosaikarbeiten mit den Bewohnern lernten die Jungs spielerisch die Berufe Heilerziehungspfleger, Ergotherapeut und Erzieher kennen.

Stadtzeitung, 3. Mai 2017

Aktionswoche „Alkohol – Weniger ist besser“

Die Aktionswoche Alkohol ist eine einzigartige deutschlandweite Präventionskampagne der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und findet alle zwei Jahre statt. Während neun Tagen engagieren sich zehntausende Freiwillige und kommen über die zentrale Botschaft „Alkohol? Weniger ist besser!“ ins Gespräch.

Auch das AWO Therapiezentrum & Museum beteiligte sich mit einer Aktion auf dem Marktplatz in Gunzenhausen.

A newspaper clipping with a light blue background. The main headline is 'Weniger ist besser!' in large, bold, black font. Below it is a sub-headline 'Aufklärungsaktion des AWO-Therapiezentrums'. The text is arranged in two columns. The left column starts with 'GUNZENHAUSEN - „Alkohol? Weniger ist besser!“' and describes the event at the Schloss Cronheim. The right column starts with 'belegt die Bundesrepublik in Sachen Alkoholkonsum Platz fünf.' and discusses the risks of alcohol and the 'Null Promille' campaign for pregnant women. A quote from Thomas Hofbeck and Peter Rauch is included, along with information about the national 'Alkohol? Weniger ist besser!' week and the website www.aktionswoche-alkohol.de.

Weniger ist besser!

Aufklärungsaktion des AWO-Therapiezentrums

GUNZENHAUSEN – „Alkohol? Weniger ist besser!“ Unter diesem Motto klären das AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim, das Gesundheitsamt und die Schwangerenberatungsstelle des Landkreises am Mittwoch, 29. Mai, auf dem Gunzenhäuser Wochenmarkt über die Gefahren des Alkoholkonsums und über Hilfsangebote auf. Anlass ist die „Aktionswoche Alkohol“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS).

Alkohol ist in Deutschland allgegenwärtig. Rund neuneinhalb Millionen Menschen trinken zu viel, 1,3 Millionen sind abhängig. Weltweit

belegt die Bundesrepublik in Sachen Alkoholkonsum Platz fünf.

Am Stand der drei Initiatoren informieren deshalb am kommenden Mittwoch in Gunzenhausen Fachleute und Betroffene über die Risiken des Alkohols, über einen verantwortungsbewussten Umgang mit der „Volksdroge“ und über Hilfe für Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörige. Im Zuge der Kampagne „Schwanger? Null Promille“ geht die Schwangerenberatungsstelle des Landkreises außerdem auf die oft verarmtesten Gefahren von Alkohol während der Schwangerschaft ein (www.schwanger-null-promille.de).

„Mit dieser Aktion wollen wir möglichst viele Erwachsene und Jugendliche für einen maßvollen Alkoholkonsum gewinnen“, erklären Thomas Hofbeck vom Awo-Therapiezentrum und Peter Rauch vom Gesundheitsamt. Zudem gelte es, werdende Eltern und die Allgemeinheit für das Thema „Alkohol in der Schwangerschaft“ zu sensibilisieren.

Schirmherrin der DHS-Aktionswoche ist die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans. Mit zahlreichen Veranstaltungen in Einkaufspassagen und Unternehmen, Restaurants und Kirchen, Praxen, Apotheken und Vereinen will die Initiative alle Alkoholkonsumenten – also 90 Prozent der Bevölkerung – anregen, ihr Trinkverhalten einzuschätzen und zu prüfen, ob dieses noch gesundheitsverträglich ist. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.aktionswoche-alkohol.de.

„Alkohol – Weniger ist besser!“

Bundesweite Aktionswoche noch bis zum 21. Mai.

Cronheim. Rund 7,3 Millionen Menschen in Deutschland trinken regelmäßig zu viel Alkohol – und riskieren Organschäden bis hin zu Krebs. Noch bis zum 21. Mai informieren tausende Veranstalter über die Risiken durch Alkohol. Ihre Botschaft: Alkohol – Weniger ist besser!

Die wenigsten machen es sich klar: Alkohol ist ein Zellgift, das immer wirkt. Mag der Rausch auch ausbleiben, weil man an Alkohol gewöhnt ist – der Körper verzeiht das Gift nicht. Insgesamt ist Alkohol mitverantwortlich für über 200 Krankheiten. Er schädigt Organe, allen voran Leber und Bauchspeicheldrüse, aber auch Magen und Darm. Er zählt zu den „Top Ten“ der Stoffe, die Krebs auslösen, besonders häufig im Rachenraum, Dickdarm

und in der Brust. Und er greift Zellen im Gehirn, im Nervensystem und im Herzkreislauf-System an.

Grund genug, sich über den eigenen Konsum Gedanken zu machen. Dazu beteiligt sich das AWO Therapiezentrum Schloss Cronheim, mit Unterstützung des Gesundheitsamtes Weissenburg-Gunzenhausen, in Gunzenhausen an der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol – Weniger ist besser!“. Das Therapiezentrum wird hierzu seinen Aktionsstand am Donnerstag, 18. Mai, von 8.30 bis 12.30 Uhr vor dem Wochenmarkt, bzw. am Sparkassenhauptplatz in Gunzenhausen aufschlagen. Mit dabei ist eine überdimensionierte, etwa 180 cm große Flasche, auf welcher Besucher ihre Wünsche an den Alkohol

heften (mit Bierdeckel) können.

Organisatorin der Aktionswoche Alkohol ist die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Bereits zum sechsten Mal (zum vierten Mal ist das Therapiezentrum Cronheim mit dabei) setzt sie mit dieser Präventionskampagne auf breites bürgerschaftliches Engagement. Marlene Mortler, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, ist Schirmherrin der Aktionswoche Alkohol. Bei einer Vielzahl von Veranstaltungen sollen alle, die Alkohol trinken – also 90 Prozent der Bevölkerung – angeregt werden, über den eigenen Alkoholkonsum nachzudenken.

Weitere Informationen finden Sie unter www.aktionswoche-alkohol.de.

(pm)



AWO
Schloss Cronheim

Werde Bufdi

Bewerbungen an:
Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim
Frank Genahl, Cronheim 178
91710 Gunzenhausen, Telefon 09836/97786-0

Stadtzeitung, 24. Mai 2017

„Alkohol – weniger ist besser“

Großes Interesse an der Aktionswoche am Stand des AWO Therapiezentrums Schloss Cronheim



Verena Kaiser, Peter Rauch, Kristina Wöllmer und Albert Knollmeier informieren über die Folgen des Alkoholkonsums.
Foto: Jessica Frank

Gunzenhausen. Das Gläschen Wein oder das Feierabendbier gehört für viele Menschen zum abendlichen Ritual. Meist bleibt es leider nicht beim mäßigen

meint ist, sondern auch Folgeerkrankungen wie Organschädigungen bis hin zum Krebs. Mit ihrem Aktionsstand möchten sie anregen, über den eige-

nen Konsum nachzudenken. Viele Passanten nutzten die Gelegenheit, sich zu informieren und nahmen auch einen Selbsttest zum Alkoholkonsum mit.

Alkoholkonsum wird oft verharmlost!

Vor allem auch der Einfluss der Volksdroge auf die Verkehrstüchtigkeit stand im Mittelpunkt: Sterben doch jedes Jahr Hunderte Menschen durch Unfälle unter Alkoholbeteiligung.

Auch ein selbst Betroffener, Albert Knollmeier, war mit vor Ort. Bereits seit zehn Jahren wohnt der 60-Jährige im Therapiezentrum Cronheim und stand Interessierten Rede und Antwort. Bereits in jungen Jahren ist er in den Konsum „hineingerutscht“ und irgendwann war es dann zu spät.

Nach mehreren erlittenen Auszueigungen dann glücklicherweise Jahren in Cronheim schafft.

„Wunschflasche“

Mit dabei, eine Flasche, auf welcher die Gedanken heften können. Sätze wie „Es ist Zeit leichter“, „...müderer Mensch“, „Lass mich in Ruhe“, „...kaputt gemacht“, „einsam“ waren häufige Zeilen, die mich trafen, da hier in Cronheim die Angst, Ohnmacht und Zweifel zu spüren diese Worte liegen. Weitere Informationen erhalten Sie unter 09836 / 97786-0 oder www.gesundheitsamt.gunzenhausen.de (jf)

Alkoholkonsum wird leider oft verharmlost

Es kann jeden treffen, kommt schleichend und zerstört ganze Familien!

ADRESSEN FÜR

IHR WOHLBEFINDEN



Gunzenhausen. Das Gläschen Wein oder das Feierabendbier gehört für viele Menschen zum abendlichen Ritual. Manchmal bleibt es leider nicht beim mäßigen Verzehr. So macht es

durchaus Sinn, gelegentlich über den eigenen Konsum nachzudenken. Denn nicht nur die „Sucht“ steht als Folge im Raum, auch Erkrankungen wie Organschädigungen bis hin zum Krebs.

Trinken ist eben nicht COOL

„... man ist ein anderer Mensch“, „...die Kindheit kaputt gemacht“ und „... macht einsam“ - Aussagen, welche die Ohnmacht und auch Verzweiflung ausdrücken, welche mit der Krankheit einhergehen. Es ist nicht immer der „alkoholkrank“ Vater und das Trinken wird als Erbsache abgetan. Oder der Job, durch welchen man „hineinschlittert“, weil das Bierchen hier eben ganz normal ist. Vor allem junge Leute finden es leider oft cool, wie viel einer verträgt oder amüsieren sich, wenn einer durch die Gegend schwankt. Aber sollte eine Aussage wie „...der ist meistens auf Feiern betrunken...“ nicht eher nachdenklich

stimmen?

Unfallzahlen unter Alkoholeinfluss steigen!

Jedes Jahr sterben Hunderte Menschen durch Unfälle unter Alkoholeinfluss. Allein in unserem Landkreis wurden 2016 26 Verkehrsunfälle durch Alkoholeinfluss verursacht - der Höchststand der vergangenen fünf Jahre. Besonders bitter: Dabei wurden elf Personen verletzt. Nachdem aber auch 114 Fahrer trunken aus dem Verkehr gezogen wurden, hätte die Zahl auch noch deutlich höher ausfallen können.

AWO Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim

In der soziotherapeutischen Einrichtung für chronisch alkoholkrank Menschen leben aktuell 60 Personen, 40 in offenen, 20 in beschützenden Plätzen, zehn weitere in betreutem Wohnen in unmittelbarer Nähe. Das Ziel der Einrichtung ist es,

langjährig suchtkranken Menschen einen Weg aus der Abhängigkeit und eine Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen. Es wird versucht, die Menschen individuell da abzuholen, wo sie sich gerade befinden - dabei weder zu unter-, aber auch nicht zu überfordern und mit Erfolgserlebnissen - beispielsweise in der Töpferei, Korbflechterei oder der Malerei - das Selbstwertgefühl zu stärken. Um langfristig auch ohne Alkohol wieder selbstbestimmt und selbstständig leben zu können. Herr Soller (im Bild) konnte seine Bilder sogar schon in einer eigenen Ausstellung in der Raiffeisenbank Gunzenhausen der Öffentlichkeit präsentieren.

Selbstwert: Zum Therapiezentrum gehört auch ein Museum, in welchem unter anderem verschiedene Miniaturen ausgestellt sind, welche in der Schreinerei (auch im Auftrag der Stadt) entstanden sind und von den Originalen nur durch die Größe zu unterscheiden sind! (jf)

Inhalt

- Einleitende Worte
- Therapeutischer Ansatz
- Feste in Cronheim
- Regionale Märkte
- Modellbau / Schreinerei
- Aktionen
- **Ortsverein Cronheim**

Begegnungsort nicht nur für Generationen

Der Ortsverein Cronheim e.V. stellt sich und sein Jahresprogramm vor.

Cronheim. Brücken schlagen - zwischen den Generationen, aber auch zu den Bewohnern des Therapiezentrums. Das ist eines der Hauptanliegen von Jutta Pfeuffer, die beides bereits hervorragend kombiniert: Hauptberuflich als Ergotherapeutin im Therapiezentrum tätig, bildet sie ehrenamtlich als 1. Vorsitzende den Kopf des AWO-Ortsvereins Cronheim e.V..

Im Jahr 2006 gegründet, zählt er heute bereits 90 Mitglieder und bietet im Jahresverlauf zahlreiche interessante Vorträge und Workshops, zu welchen auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen sind. Die Themen sind so unterschiedlich wie die Menschen, die angesprochen werden sollen: Kinder, junge Familien, Jugendliche aber auch Senioren.

Jahresprogramm 2017

Ob es dabei in Vorträgen um die Ursachen, Folgen und Lösungen von Übersäuerung des Körpers oder das Finden des passenden Heilsteins geht, oder für den Muttertag getöpfert, Rasseln geflochten und Batiken gestaltet werden - auch ein Kochkurs für Kinder der ersten bis vierten Klasse steht auf dem abwechslungsreichen Programm. Veranstaltungen, bei denen sich die Bewohner des Therapiezentrums gerne einbringen, ihre gelernten Fähigkeiten weitergeben und Berührungspunkte abbauen.

Natürlich kommt auch das Feiern nicht zu kurz: Neben der Jahreshauptversammlung und dem Sommerfest für die Mitglieder hat die Halloween-Party im Schloss einen legendären

Ruf erworben - bei der Location sprichwörtlich ein Kinderspiel.

Mitmachen erwünscht

Am besten, Sie schauen gleich einmal ins Programm. Wenn Sie weitere Wünsche und Anregungen haben, vielleicht auch für einen regelmäßigen Treff, dann melden Sie sich. Das Team freut sich auf Ihren Anruf. (jf)



Jutta Pfeuffer, die 1. Vorsitzende des Ortsvereins Cronheim, freut sich viele spannende Workshops anbieten zu können. Foto: pm



AWO Kreisverband
Roth-Schwabach e.V.

Ortsverein Cronheim e.V.

**Unser neues
Jahresprogramm
ist fertig!**

*Schauen Sie doch
mal rein!*

oder direkt an-
fordern unter
09836/97786-67




AWO Kreisverband
Roth-Schwabach e.V.



www.awo-roth-schwabach.de